



Samariterin Monika Kimmig mit einem Bewohner im Alters- und Pflegeheim Ybrig in Unteriberg. (Foto: APH Ybrig)

Ein Zeichen von Menschlichkeit

Mit Einsätzen und Aktionen in Alters- und Pflegeheimen entlasten Samariter das Personal, helfen bei der Pandemieeindämmung und erfreuen die Herzen von Bewohnerinnen und Bewohnern.

TEXT: Christoph Zehnder

Die Pandemie setzt Alters- und Pflegeeinrichtungen unter Druck. Besonders bemerkbar machte sich das auf dem Höhepunkt der zweiten Welle. Pflege und Betreuung mussten teils auf das Nötigste reduziert werden, Krankheitsfälle unter den Angestellten verschärften die Situation zusätzlich. Keine schöne Zeit, weder für das Personal noch für die Bewohnerinnen und Bewohner. Viele Einrichtungen konnten aber auf die Unterstützung der Samariter zählen. In Kanton Schwyz entlasteten diese zum Beispiel das Personal im Alters- und Pflegeheim Ybrig in Unteriberg. Sie übernahmen wichtige Betreuungsaufgaben, die die Mitarbeitenden nicht mehr bewältigen konnten. «Es waren keine Pflegeaufgaben», erklärt Heimleiter Martin

Baumann. «Sie haben vor allem Zeit mit den Bewohnern verbracht, sich mit ihnen unterhalten, Spaziergänge unternommen, Spiele gespielt und bei der Essensausgabe geholfen.» Besonders freute Martin Baumann, dass die Samariter keine Berührungängste im Umgang mit den Heimbewohnern hatten. Und auch die Bewohnerschaft schätzte die Helfer sehr: «Nach einer Weile kannten sie die Samariter und freuten sich immer, wenn sie wieder da waren.»

Entstanden sei der Kontakt zu den Samaritern via Kanton, erklärt Martin Baumann. Der Kantonalverband Schwyz konnte innert kürzester Zeit mehrere Mitglieder zur Unterstützung ver-

mitteln. Diese waren jeweils zu zweit im Einsatz, davon eine Person auf der COVID-19-Station. Inzwischen hat sich die Lage auch im Alters- und Pflegeheim Ybrig wieder entspannt. Die Unterstützung der Samariter ist glücklicherweise nicht mehr nötig. Dennoch würde Martin Baumann nach der Erfahrung im letzten Winter sofort wieder darauf zurückgreifen. Beeindruckt hat ihn auch, wie gut die Samariter organisiert sind. «Innerhalb von zwei Tagen war alles aufgegleist. Ich war erstaunt, wie schnell das ging», sagt er rückblickend und fügt hinzu: «Man merkt eben, dass die Samariter in der Rettung tätig sind.»

Unkompliziert und effizient

Auch im Nachbarkanton Glarus erwiesen sich die Samariter als vielseitige Helfer. Gemeinsam mit Zivilschutzangehörigen und Freiwilligen standen sie in zwei Einrichtungen in Glarus und Schwanden im Einsatz, wo sie gemäss Kantonalverbandspräsident George Scherer bei der Pflege assistierten, die Bewohner bei den Mahlzei-

●
«Wir würden sofort wieder
auf die Samariter zurückgreifen.»
●

ten unterstützten und interne Transportdienste übernahmen. Ausserdem gingen sie den Gesundheitsbehörden auch beim Testen und Impfen zur Hand. Unterwegs mit der mobilen Equipe des Kantons halfen sie in Altersheimen und Schulen bei der Entnahme von Proben und der Administration. Im Testcenter Glarnerland kümmerten sie sich um die Betreuung der frisch Geimpften. Rekrutierung und Einsatzplanung für diese Einsätze liefen über den Kantonalverband. Unkompliziert und effizient bezeichnet George Scherer den Einsatz der Glarner Samariter stolz. «Und das als Freiwilligenorganisation, die neben den Rotkreuzgrundsätzen keine Leistungsvereinbarung oder andere Abmachungen mit dem Kanton hat.»

Kurierdienst für Coronatests

Findet das Virus erst einmal einen Weg in eine Pflegeeinrichtung, wird man es nur schwer wieder los. Regelmässige Tests können eine heimli-

che Ausbreitung verhindern. Thurgau lancierte deshalb als erster Kanton regelmässige Tests in Alters- und Pflegeheimen, noch vor der grossen Testoffensive des Bundes. Getestet werden in erster Linie Mitarbeitende und andere Personen, die regelmässig im Heim ein- und ausgehen. Die Proben werden vor Ort genommen und im Labor ausgewertet. Doch wie gelangen sie dorthin? Hier kommen die Samariter wieder ins Spiel. Sie sammeln die Proben bei verschiedenen Heimen ein und transportieren sie zu einem regionalen Analysezentrum. Das Konzept wurde gemeinsam mit Curaviva, dem Branchenverband der Alters- und Pflegeeinrichtungen, erarbeitet. In Absprache mit Curaviva hatte der Schweizerische Samariterbund die Kantonalverbände im Februar dazu aufgerufen, mögliche Einsätze regional abzuklären. Dies ebenfalls mit dem Ziel, möglichst direkt und unbürokratisch Hilfe zu leisten, wo diese benötigt wird.

Dass man Menschen in Alters- und Pflegeheimen auch ganz einfach unterstützen kann, zeigt das Beispiel des Samariterversins Maur. Dieser überraschte die Bewohnerschaft des örtlichen Pflegezentrums anlässlich des «Tags der Kranken» mit selbst gebackenem Kuchen. Auch das ein Zeichen der Solidarität mit den Verletzlichen in unserer Gesellschaft. Und ob diese nun als Betreuung, Fahrdienst oder in Form eines leckeren Desserts daherkommt, ist letzten Endes nicht so wichtig. Was zählt, ist, dass es weiterhin Menschen wie die Samariter gibt, die andere unterstützen. In dieser schwierigen Zeit ist jeder ihrer Einsätze ein wertvolles Zeichen der Menschlichkeit.



Vielseitige Helfer: Glarner Samariter im Einsatz. (Foto: Samariter GL)